

Freiheit hängt sehr vom sozialen Status ab

Professor Beat Kümin referierte bei der Volkshochschule über die «Freiheit im alten Schwyz».

Josias Clavadetscher

Als Idealbegriff von Freiheit stellt man sich vor, «tun und lassen zu können, was man will». Aber waren die «alten Schwyzer» wirklich so frei? Professor Beat Kümin hat sich in einem sehr kompetenten Referat, veranstaltet von der Volkshochschule Schwyz, eingehend mit dieser Frage befasst.

Die analytische Betrachtung zeigt: Die absolute Freiheit hat es nie gegeben und wird es nie geben. Gesellschaftspolitisch werden Grenzen gesetzt durch Regeln der Familien, der Gemeinschaft, der Gemeinde, des Bundes, der Welt. Ökonomisch setzen die Berufe, der Markt, die lokale Wirtschaft, der Fernhandel, die Globalisierung Grenzen. Oder als dritter Bereich ist es die Religion mit der Kirche vor Ort, den Pfarreien, dem Bistum oder im Falle des Katholizismus der Weltkirche.

Schwyz war über Jahrhunderte privilegiert

Auf die Schwyzer Vergangenheit bezogen, war das «alte Land Schwyz» zwar durchaus privilegiert. Der Freiheitsbrief von 1240 sicherte Reichsunmittelbarkeit, die späteren Bündnisse gaben Sicherheit. Ausserschwyz hingegen war in der Frühen Neuzeit immer Untertanengebiet. Aber auch in Schwyz selber setzten aristokratische oder elitäre Familien der Stauffacher, Ab Yberg, In-



Professor Beat Kümin hielt ein hochinteressantes Referat über die Freiheit von damals und von heute.

Bild: Josias Clavadetscher

derhalten und Reding Grenzen für die einfachen Landleute und erst recht die Beisassen.

Auch Schwyz als Stand der Eidgenossenschaft war nie ganz frei, sondern in ein komplexes Bündnissystem eingebunden. Ebenfalls setzte die Wirtschaft Limiten, indem man nach der im Mittelalter noch möglichen Selbstversorgung dann mit aufkommender Marktorientierung auf die Lombardei oder Süddeutschland angewiesen war. Eine besondere Abhängigkeit entstand

im Zusammenhang mit dem Söldnertum, einerseits gegenüber fremden Staaten und andererseits im Innern im Verhältnis zu den im Söldnergeschäft tätigen Familien.

Laienkontrolle setzte der Kirche Grenzen

Gemäss Referent Beat Kümin nahmen Schwyz und generell die Innerschweiz eine Sonderstellung ein, was die religiöse Freiheit anging. Die Glaubensgrundsätze wurden gemäss Visitationsbericht

von Karl Borromäus «mit besonderem Eifer» eingehalten, was aber die Organisation der Ortskirche oder die Pfarrwahl anging, besaßen die Laien entscheidenden Einfluss. Dreissig Pfarreien in der Innerschweiz besaßen Repräsentationsrechte und übten eine Art Laienkontrolle aus. Gemäss Kümin hat das sicher auch dazu beigetragen, dass die Reformation hier keinen Nährboden finden konnte.

Freiheit kann sehr eingeschränkt sein

Wie sieht es mit der Freiheit heute aus? Professor Kümin bestätigte, dass jeder Mann verfassungsmässig in der Schweiz grosse Freiheit geniesse. Die politische Freiheit sei garantiert, die Autonomie der Kantone und der Gemeinden sei «nach wie vor im internationalen Vergleich gross». Die wirtschaftliche Freiheit des Einzelnen oder der Gemeinschaft jedoch hänge sehr vom sozialen Status ab. Wer materiell und gesellschaftlich im Alltag zu kämpfen habe, dessen Freiheit sei eingeschränkt.

Referent Beat Kümin hat Wurzeln im Bezirk Höfe. Seit 2001 lebt er in Warwick und ist an der dortigen Universität als Professor für europäische Geschichte der Frühen Neuzeit tätig. Neben seiner Lehrtätigkeit hat er insbesondere Turmkugeln erforscht, auch im Kanton Schwyz.